Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Prännumerations-Preis für Einheimische 18 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 22½ Sgr.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr.

Nro. 243. Freitag, den 16. Oktober. 1874.

Gallus. Sonnen-Aufg. 6 U. 29 M., Unterg. 5 U. 2 M. — Mond-Aufg bei Tage. Untergang 7 U. 24 M. Abds.

Zum Arnim'schen Prozesse.

In der Affaire des Grafen Arnim bringt der „Staats-Anzeiger" heut folgende bemerkens werthe Erklärung des P äsidenten des Stadtgerichts: „In der beim Königlichen Stadtgerichte wider den vormaligen Botschafter des deutschen Reichs Harry Graf v. Arnim schwebenden Untersuchungssache erkläre ich, den Angriffen öffentlicher Blätter des In- und Auslandes auf die Integrität und Selbstständigkeit des gedachten Gerichtshofes gegenüber: daß die Verhaftung des Angeschuldigten und die Haussuchung nach den Inhalts der Anschuldigungen unterschlagenen Urkunden von der Rathskammer des Königlichen Stadtgerichts, Abtheilung für Untersuchungssachen, in der durch das Gesetz gebotenen Form lediglich auf den Antrag dec Königlichen Staatsanwaltschaft beim Stadtgericht beschlossen und ausgeführt worden ist; daß somit diesem Gerichtsbeschlusse, wie von einem Theile der Presse in mehr oder weniger verletzender und herabwürdigender Weise behauptet ist, eine unter Zuziehung des Staatsanwalts und des Untersuchungsrichters stattgehabte Berathung und Beschlußfassung des Preußischen Staatsministeriums oder des Auswärtigen Amtes nicht voraus gegangen ist; daß vielmehr eine Communikation des Untersuchungsrichters mit Beamten des Auswärtigen Amtes erst nach gefaßtem Gerichtsbeschlusse und lediglich zum Zwecke der sichern und schnellen Feststellung des Thatbestandes stattgefunden hat. Wie kein Unbefangener das Hohe deutsche Auswärtige Amt fähig halten wird, unter Verlassung des strengen Rechtsbodens den Versuch einer Einwirkung auf ein deutsches Gericht in irgend einer Form zu machen: so wenig werden Richter des Königlichen Stadtgerichts jemals sich bereit finden lassen, bei ihren Beschlüssen und Entscheidungen anderen Weisungen als denjenigen des Gesetzes und ihres Gewissens zu folgen. — Berlin den 13. October 1875. — Der Präsident des Königlichen Stadtgerichts. Krüger.

Während in dieser Erklärung der Chef des Stadtgerichts für die Integrität der Berliner Richter eintritt, bemüht sich die heutige „Prov. Cor." in einer ausführlichen Darlegung die Gerüchte zu zerstreuen, welche darauf hinausgehen, daß herbei noch besondere politische Motive mitspielen. Nach dem Artikel des offiziösen Blattes hätte die ganze Prozedur, die man gegen den ehemalichen Botschafter eingeschlagen hat, keinen anderen Zweck, als ihn zu zwingen, sich den Forderungen seiner vorgesetzten Behörde pure zu unterwerfen. Sie läßt sich in dem Artikel folgendermaßen aus. „Die Verhaftung des Grafen Arnim ist sowohl von dem Stadtgerichte zu Berlin, wie auch von dem Kammergericht aufrecht erhalten worden; mit Rücksicht auf den leidenden Zustand desselben ist jedoch von dem Kammergericht beschlossen worden, ihn aus der Stadtvoigtei in ein Krankenhaus, unter Wahrung genügender polizeilicher Sicherheit überführen zu lassen. Die vorläufige gerichtliche Entscheidung wird dazu beitragen, das öffentliche Urtheil zunächst in Bezug auf das Wesen und die Bedeutung der erhobenen Anklage zu klären, nachdem vielfach mißverständliche Auffassungen, besonders durch die Hineintragung politischer Gesichtspunkte, welche mit der vorliegenden Sache nichts zu thun haben, hervorgerufen worden sind. Die jetzige Klage gegen Graf Armin hat nach ihrem Ursprunge keinen Zusammenhang mit den früheren Vorgängen, welche die Entfernung desselben aus der diplomatischen Thätigkeit herbeigeführt haben. Den Anlaß zu den gegenwärtigen Ermittelungen und Maßnahmen hat lediglich der Umstand gegeben, daß der jetzige Botschafter in Paris nach seinem Eintritt in sein neues Amt eine Anzahl von Schriftstücken, welche nach dem amtlichen Verzeichnisse der Botschaft während der Amtsführung des Grafen Armim dort eingegangen waren, nicht mehr vorfand. Die angestellten Nachforschungen führten zu der Annahme, daß Graf Arnim bei seinem Scheiden aus seiner früheren amtlichen Stellung jene Actenstücke mitgenommen haben müsse. In der That gab er nach einigem Zögern eine Anzahl von Schriftstücken heraus, wogegen eine größere Zahl, über 50 Actenstücke, ungeachtet der dringenden Aufforderungen des Auswärtigen Amtes nicht zurückgegeben sind, indem Graf Arnim einen Theil derselben für Privatschreiben erklärt und demgemäß die Herausgabe derselben verweigern zu dürfen glaubt, von dem Verbleib der übrigen aber nichts zu wissen behauptet. Die Weigerung des früheren Botschafters, Schriftstücke, welche nach der Ueberzeugung des Auswärtigen Amtes Eigenthum der Botschaft sind, an diese zurückzugeben, ist also der klar vorliegende Grund des Einschreitens gegen Graf Arnim; das Auswärtige Amt hatte eine unzweifelhafte Pflicht zu erfüllen, indem es alle Mittel ergriff, um die Besitzrechte der Reichsarchive zu wahren. Die Erfüllung dieser amtlichen Pflicht war völlig unabhängig von der inneren Bedeutung und politischen Wichtigkeit der einzelnen fehlenden Schriftstücke, sowie von der Möglichkeit eines etwaigen Mißbrauchs derselben: das öffentliche Interesse an und für sich und die Wahrung der staatlichen Autorität machten das Einschreiten mit allen Mittein des Gesetzes zu einer unabweislichen Nothwendigkeit. Die Reichsbehörde konnte und durfte ihren wohlerwogenen Anspruch nicht vor der Weigerung des betheiligten Beamten fallen lassen. Nachdem Graf Arnim alle dienstlicheu Aufforderungen zur Rückgabe der Akten zurückgewiesen hatte, sah sich das Auswärtige Amt genöthigt, das Einschreiten der Gerichte in Anspruch zn nehmen. Von dem Augenblicke aber, wo das gerichtliche Verfahren eingeleitet war, hörte die selbstständige Einwirkung des Auswärtigen Amtes auf den weiteren Gang der Untersuchung auf. Nur das unabhängige, gewissenhafte Ermessen des Richters, welches verfassungsmäßig jeder fremden Beeinflussung entzogen ist, hatte fortan darüber zu entscheiden, ob überhaupt der Anklage der Reichsbehörde Folge zu geben und durch welche Maßnahmen von Gerichtswegen einzuschreiten sei. Wenn das Gericht auf Grund der ihm zunächst vorliegenden Thatsachen nicht blos eine sofortige Haussuchung bei dem Grafen Arnim angeordnet hat, sondern auch zur Verhaftung desselben geschritten ist, und wenn diese Maßahmen gegenüber der Beschwerde des Grafen Arnim von dem höheren Gerichte zunächst aufrecht erhalten worden ist, so wird man hierin vor Allem ein Anzeichen dafür finden, daß auch von Seiten der Gerichte das wichtige öffentliche Interesse, um welches es sich bei der Sache handelt, und welches allein das Auswärtige Amt bei seinem Vorgehen geleitet hat, entschieden anerkannt wird.

Nach derartigen Ausführungen dürften alle Einwendungen vorläufig auf sich beruhen müssen bis erst die Sache selbst vor dem Richter-Collegium zur öffentlichen Verhandlung gelangt. Die Nachricht, daß das Journal der Botschaft hier eingegegangen ist, und daß die hier in Rede stehenden Aktenstücke von dem Botschafter Graf Arnim eigenhändig eingetragen seien, wird uns von sonst gut unterrichteter Seite bestätigt. Damit hätte allerdings Graf Arnim selbst anerkannt, daß diese Papiere nicht einen privaten, sondern einen offiziellen Charakter haben und es würde die Ansicht des „**Memorial diplomatique**" daß es bis jetzt immer diplomatischer Brauch war, derartige Briefe nicht als den offiziellen Archiven angehörig zu betrachten, schon genügend widerlegt werden, wenn man nicht noch außerdem dieser Aeußerung gegenüber die berechtigte Frage aufwerfen wollte: woher es denn Kenntniß von dem Inhalt dieser Briefe habe, denn bisher hat noch Niemand außer den betheiligten Personen und event. das Gericht, davon Kenntniß erhalten. — Im Uebrigen wird diese **cause celebre** voraussichtlich für diejenigen Parteien, denen es darum zu thun ist, der Staatsregierung nach Möglichkeit Unbequemlichkeiten zu bereiten, die erste Veranlassung geben, den Reichskanzler resp. seine Vertreter zu interpelliren.

Leibeigen.

Original-Novelle
von
Walburgis Henrichs.
(Fortsetzung.)

In der größten Spannung sah sie sich endlich diesem A genblicke nahe. Sie schlich an das Pult und mit zitternder Hand erfaßte sie das Buch, das einzige Erinnerungszeichen von „ihm" seit so vielen Jahren Sie blätterte darin — ja das waren „seine" Schriftzüge — mancher glückselige Moment stand darin verzeichnet. Endlich gelangte sie zur letzten beschriebenen Seite. Sie trug das Datum jenes unvergeßlichen Tages, an dem sie auf ewig die Seine werden sollte u. an welchem sie ihn auf ewig verloren. Sie las: 20. Juli 1844. Morgens 9 Uhr einen Brief erhalten von dem Fürsten Prelucki.

„Will mir beweisen, daß Anna — meine Anna, eine Unwürdige — will sie schon in Petersburg gekannt haben — nicht möglich, — dieses Auge trügt nicht — Schwört, daß sie mich hintergeht — daß sie ein Verhältniß mit ihm — ha, der Freche! ich will ihn züchtigen. Er soll mit seinem Blute bezahlen, diesen Morgen 11 Uhr im **Bois de Boulogne** — sterbend soll er noch bekennen, daß meine Anna rein, und er ein nichtswürdiger Verleumder ist."

„1 Uhr. Seine Hand traf gut — ich sterbe. Anna, Anna, so nahe dem Ziele irdischer Glückseligkeit, und — sterben — durch ein Ungeheuer. Hasse ihn — räche mich — dort sehen wir uns wieder. — Dein Gustav."

„Ha!" flüsterte sie mit schrecklich veränderter Stimme. „Rache! Rache! — Rache für Dein hingemordetes Leben — Rache für mein hingemordetes Glück Ich kann nichts denken, nichts fühlen, als Rache, Rache!"

Geisterbleich und zitternd vor Aufregung, sank sie in einen Armstuhl dem Bette gegenüber und starrte mit glanzlosen Augen auf die welken Züge des Schlummernden.

„Ob ich ihm jetzt gleich den Dolch in das verrätherische Herz senke," murmelte sie, „und bei seinem Rufe um Gnade ihm seine Schandthaten ins Ohr schreie? Nein — daß hieße nur seine Leiden enden, denn ein Höherer hat meine Rache schon in die Hand genommeu und ihn auf dieses Schmerzenslager geworfen. Meine Aufgabe sei es nun, dieses Leben so viel wie möglich zu verlängern, damit er Zeit gewinne, die Unzahl seiner Missethaten, deren jede einzeln der ewigen Verdammniß würdig ist, zu überschauen."

Und in der That, der Rachegeist in Annas Busen wußte den Fürsten mit den sinnreichsten Martern zu quälen. Wenn der Kranke nach einem schmerzhaften Anfalle in einen wohlthätigen Schlummer sank, so war sie es, die ihn zu neuer Qual erweckte Dann beschrieb sie ihm seine Krankheit mit raffinirter Grausamkeit bis in die kleinste Faser, und entwarf ihm ein schreckliches Bild von Dem, was er noch zu leiden haben würde. Sprach er die Hoffnune aus, daß er genesen werde, so wußte sie ihm ähnliche Fälle, die alle mit Wahnsinn und Tod endigten, herzuzählen; und scherzte er über das Jenseits — denn er wagte nie im Ernste daran zu denken — so war sie erfinderisch, wie Dante, um ihm die Pein der Hölle auszumalen. Dabei verhütete sie unter bem Vorwande, daß die Krankheit des Fürsten völliges Ungestörtsein heische, jeden Besuch von Freunden, welche tröstende Zusprache hätten bringen können. Auf diese Weise blieb er ganz in den Händen seiner Quälerin, und mußte es noch für eine Gnade ansehen, daß Anna bei ihm verweilte.

Auch wir müssen ihn jetzt verlassen, um uns freundlicheren Bildern zuzuwenden. Es erfüllt uns mit Grausen, die körperlichen und geistigen Martern des sterbenden Fürsten mit anzusehen, wenn diese Qual auch eine verdiente ist.

XVI

Die Herrschaft Prelucki liegt in einer schönen waldigen Gegend, von klaren Bächen durchströmt, zwischen sonnigen Hügeln und unter einem reinen, milden Himmel; das Schloß steht auf einer beträchtlichen Anhöhe, von zwölf Dörfern umgeben, die man alle von dem platten Dache des Schlosses überblicken kann.

Gegen Ende September fanden sich die geladenen Gäste in großer Anzahl auf Prelucki ein. Da waren Fuhrwerke jeder Art zu sehen. Bald erschien eine elegante Carosse mit Vorreiter, Kutscher und Lakaien; ihr folgte ein Wagen, in welchem die weibliche Dienerschaft des vornehmen Gastes war, welche gewöhnlich in einer Duenna, einer Zofe nnd einer Schneiderin bestand. Darauf kam eine alte schwerfällige Kutsche aus dem vorigen Jahrhundert, deren ursprüngliche Farbe ein Problem und deren Polster nur noch Fragmente waren, die aber von sechs feurigen Isabellen gezogen wurde.

Manche der schönen Gäste kamen in einer niedrigen Kibitki (eine Art Fuhrmannswagen mit einer Leinwandbedeckung), die höchst armselig aussah, aber durchaus bequem eingerichtet war.

Die Russen bedienen sich dieser Fuhrwerke auf langen Reisen, und man kann sie mit Recht wandelnde Häuser nennen, denn sie bieten fast alle Bequemlichkeiten eines Hauses.

Viele Damen kamen auch als Amazonen zu Pferde, und führten bloß einen Wagen mit der nöthigen Garderobe und der Dienerschaft im Gefolge. Wohl hundert geschäftige Hände nahmen die Ankommenden auf nnd brachten sie ihrem Range oder ihren Ansprüchen gemäß in elegante oder einfache Zimmer.

Aus einem der eben beschriebenen Fuhrwerke sehen wir eine zarte Gestalt heben, die in unzählige Pelze gehüllt ist. Am Fuße der Haupttreppe angelangt, stützt sie sich schwach und vornehm auf die Schultern zweier stämmiger Haiducken, welche in submissester Unterthänigke t ihre Nacken darbieten und zugleich mit ihren Armen die zarte Herrin unterstützen. Der Intendant des Schlosses geht vor ihr her, um ihr ihre Zimmer anzuweisen.

Dort angelangt, sind vier Personen um sie beschäftigt, sie ihrer Hüllen zu entwinden, zu einem Divan zu geleiten, Kissen unterzuschieben, Flacons vorzuhalten ꝛc.

Gräfin Isidore von Romanzoff hatte eine sehr weite Reise gemacht, um bier als erster Stern zu glänzen. Sie war die Löwin aller Feste. Ihre Ansprüche richteten sich nur auf die höchsten Partien des Landes, und obwohl sie stets eine Suite von Anbetern mit sich zog, so war es ihr doch noch nicht gelungen, ihre gerechten Ansprüche verwirklicht zu sehen.

Schon lange seufzte ein empfindsamer Lieutenant hoffnungslos und in großer Entfernung um sie, den sie kaum eines Blickes würdigte, wenn höhere Aussichten sich ihr eröffneten, obwohl er einen schöngepflegten Schnurrbart nnd einen großen Federbusch trug.

Ganz im Stillen hatte Gräfin Isidore sich's gelobt, von dieser Brautwahl jedenfalls als Braut zurückzukehren, und sie war daher recht unangenehm berührt, als sie gleich bei ihrer Ankunft ihren zärtlichen Schäfer vom Pferde steigen sah.

In ziemlich guter Laune winkte sie ihrer Dienerin, sich zu entfernen, und behielt nur die begünstigte Zofe um sich, welche noch bemüht war, die zarten Fußspitzen ihrer Herrin mit ihrem Hauche zu erwärmen.

„Wer mag wohl die Zimmer Nr. 1—2 inne haben?" fragte die Gräfin ihre Zofe.

„Sie scheinen noch unbewohnt, gräfliche Gnaden," erwiederte die Zofe. „Ich habe schon durchs Schlüsselloch geguckt, habe aber Alles leer gefunden."

„Wie? Und man giebt mir Nr. 5? Hörte der Intendant meinen Namen?"

„Ja wohl, gräfliche Gnaden."

„Dann kommt vielleicht noch eine Prinzessin an, für welche man die besten Zimmer zurückhält."

„Ich werde beim Abendbrode in der Küche gehörige Erkundigungen einziehen, Euer Gnaden."

„Thue das, Felice. Jetzt geh' und rufe mir die Französin."

„Ew Gnaden Modistin? Sogleich. Welches Kleid werden Eure gräfliche Gnaden beim Hauptfeste anziehen?"

„Daß ich ein Kind wäre, um es auszuplaudern."

„Ach ja so — das ist ein Geheimniß."

„Man hat nicht eine pariser Modistin kommen lassen, damit die Hälfte der Ballgäste unsere glückliche Erfindnng im Gebiete der Mode und Eleganz nachahme."

„Das muß ganz was Appartes sein, gnädige Gräfin. Ich freue mich schon darauf, wie diese Landfräuleins bei Ihrem Erscheinen vor Neid in Ohnmacht fallen werden."

„Ach, wer denkt denn an solche Naturkinder, die in ihrem Leben noch kein Spitzenkleid gesehen haben? Wir haben es hier mit ausgelernten Coquetten zu thun. Da ist die Gräfin Froloff, die schon auf hundert Bällen figurirte; sie wird gewiß dieses Mal in einer goldenen Robe erscheinen, denn sonst bleibt ihr nichts mehr übrig, ihre Person annehmlich zn machen. Ein goldener Bissen, das lockt noch allenfalls. Auch die famose

Deutschland.

Berlin. Unser Kaiser wird nach Mittheilung der „Prß Corr." noch den Geburtstag des Kronprinzen (18.) mit seiner hohen Gemahlin in Baden-Baden begehen, am Montag (19.) aber den dortigen Aufenthalt beschließen und Dienstag (20.) früh in der Residenz eintreffen. Am Mittwoch (21.) gedenkt Se. Majestät sich zum Besuch des Großherzoglich Meklenburg, schwerinschen Hofes nach Ludwigslust zu begeben, an den beiden folgenden Tagen an den dortigen Hofjagden Theil zu nehmen, am 24. aber nach Berlin zurückzukehren, um sodann die Kaiserliche Residenz zunächst auf Schloß Babelsberg zu nehmen. Vor der Feststellung dieser Bestimmungen hatte der Kaiser nochmals die Möglichkeit eines Besuchs bei Se. Maj. dem König von Italien in eingehende Erwägung genommen. So sehr es unserm Monarchen am Herzen lag nicht blos den vorjährigen freundschaftlichen Besuch des Königs Victor Emanuel zu erwiedern sondern auch von Neuem zu bekunden, welchen Werth die deutsche Regieruug auf die bestehenden engen Beziehungen zwischen den beiden Reichen legt, so hat Se. Majestät doch dem dringenden Abrathen der Aerzte nachgeben zu müssen geglaubt, welche nach dem vorjähr. schweren Krankheitsanfall, ungeachtet der erfreulichen Wiederkräftigung des Kaisers, die Verantwortung für eine Reise jenseits der Alpen und für die damit voraussichtlich verknüpfte schroffe Luftveränderung im Spätherbst nicht übernehmen zu könn n erklärten. Se. Majestät hat demzufolge für jetzt auf die Reise verzichtet und dem König von Isein lebhaftes Bedauern über diese Nothwendigkeit aussprechen lassen.

— Am Donnerstag wird der Ausschuß für Handel und Verkehr mit dem Ausschuß für Rechnungswesen des Bundesraths eine gemeinsame Sitzung halten.

— Nachdem die Verbündeten Regierungen sich über gewisse Grundsätze bezüglich der Gymnasien und deren Maturitätsprüfungen geeinigt haben, ist nunmehr eine Vereinbarung auch dahin getroffen, daß alle von öffentlichen Gymnasien der zum Deutschen Reiche gehörenden Staaten ausgestellten Maturitätszeugnisse von jetzt an sowohl für die Zulassung zu den Universitäts-Studien, als auch sonst in allen öffentlichen Verhältnissen, insbesondere hinsichtlich der Zulassung zu den verschiedenen Prüfungen für den öffentlichen Dienst, in sämmtlichen Deutschen Staaten Geltung haben sollen

— In Ratzebuhr, Kreis Neustettin, wird zu Anfang künftigen Monats eine Privat-Präparanden-Anstalt errichtet, in welcher geistig befähigte Jünglinge zur Seminar-Aufnahme-Prüfung vorbereitet werden. Die Anmeldungen zur Aufnahme in die Anstalt nimmt der Superintendent und Kreis-Schulinspektor Holzheuer in Ratzebuhr entgegen.

Ausland.

Frankreich. Paris, den 13 Oktober. In Betreff der spanischen Beschwerde-Note schreibt das „Bulletin français", von mehreren Journalen scheine der kürzlich überreichten spanischen Note eine übertriebene Bedeutung beigelegt zu werden. Die meisten der in der Denkschrift zur Sprache gebrachten Vorgänge seien indessen schon Gegenstand von Erörterungen zwischen den beiden Regierungen gewesen. Der Herzog Decazes habe bereits in einer unter dem 6. August d. J. an die spanische Regierung gerichteten Note mit völliger Evidenz ihr den Nachweis gegeben, daß von der französischen Regierung alle Maßregeln zur Ueberwachung der Pyrenäengrenze getroffen seien, welche völkerrechtlich geboten erschienen.

Paris, den 14 October. Depeschen aus Bilbao, die mit englischen Meldungen aus Santander übereinstimmen, bestätigen, daß mehrere karlistische Bataillone aus Biscaya das Verlangen nach Frieden kundgegeben und die weiße Fahne aufgepflanzt haben.

Großbritanien. London 10. Oktober. Die Leistungsfähigkeit der königlichen Geschützgießerei giebt ein gestern veröffentlichter amtlicher Bericht auf 6000 Tonnen oder über 1:0,000 Centner gezogener Röhre verschiedener Gattungen im Jahre an. Die Fabrik brschäftigt zur Zeit nur 896 Arbeiter, kann deren aber 1600 anstellen Die Rückkehr zu Vorderladern hat die Arbeit sehr vereinfacht, da weniger kleine Geschützstücke herzustellen sind. Im großen Durchschnitt kann man annehmen, daß je ein Zoll Weite eines Rohres einer Woche zur Herrstellung bedarf, so z. B. ein siebenzölliges Rohr sieben Wochen, Die großen zwölfzölligen Röhre der 35 Tonnen-Kanone bedürfen allerdings im Verhältniß längerer Zeit. — Die Rechnungen des abgelaufenen Finanzjahres weisen für den Aschantifeldzug eine Ausgabe von im Ganzen 800,000 Pfd. St. auf.

Italien. Rom, 13 Oktober. Bei Gelegenheit der Ueberreichung einer Adresse des römischen Frauenvereins hielt der Papst eine Ansprache, in welcher es aussprach, daß kein Katholik ein Mandat für ein in Rom tagendes Parlament annehmen könne, in welchem die Befolgung von der Kirche nicht anerkannter Gesetze beschworen werden müsse.

Civitavecchia, 13. October. Der französische Kriegsdampfer „Orenoque" ist heute Vormittag um 11 Uhr in westlicher Richtung abgesegelt.

Spanien. Der Minister des Innern, Moreno Benitez, hat ein neues Circular an die Presse erlassen, worin er ihr das Verbot, Nachrichten über den Bürgerkrieg vor deren Publikation in der amtlichen „Gaceta de Madrid," zu bringen, nochmals auf das nachdrücklichste einschärft. — Daß die Nachrichten über Meutereien und Gehorsamsveweigerungen bei einzelnen carlistischen Truppentheilen, infolge der Ersetzung Dorregarays durch seinen Rivalen Mendiri nicht unbegründet waren, erhellt u. a. auch aus einem Madrider Telegramm der „Corr. Havas" vom 10. October, demzufolge die Carlisten 19 Mann eines navarresischen Bataillons bei Estella wegen Insubordination füsilirt haben. — Amtliche Madrider Nachrichten melden ferner, daß General Laserna, nach der Reoccupation von La Guardia unter Zurücklassung einer starken Garnison, nach Logrono zurückkehrte. Die Carlisten sollen sich über Penacerrada in ihre ursprünglichen Positionen zurückgezogen haben. General Moriones hält z. Z. Tafalla und dessen Umgebung besetzt. — Nachrichten aus carlistischer Quelle aus Tolosa vom 10. d. M. melden, daß die Truppen des Prätendenten in Erwartung eines allgemeinen Angriffs sich in der Stellung von Allo (in Navarra) festgesetzt und 2 Batterien neuer Gußstahlgeschütze zur Verstärkung ihrer Artillerie herangezogen haben. Der Oberbefehlshaber der carlistischen Truppen auf der östlichen Linie befindet sich gegenwärtig in Morantin. In Lerin (Navarra) ist eine republikanische Division eingetroffen.

Südamerika. Montevideo, 12. Oktober. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Buenos-Ayres, hat General Mitre den Oberbefehl über die Aufständischen übernommen und ein Manifest erlassen, in welchem er erklärt, daß er nicht nach der Regierungsgewalt strebe und sich nach glücklich beendetem Kriege in's Privatleben zurückziehen werde. Von den hiesigen Anhängern Mitre's werden Waffen angekauft und Truppen geworben; auch haben dieselben 3 Dampfer für Mitre gekauft. In der Nähe von Buenos-Ayres haben einige unbedeutende Scharmützel stattgefunden; im Norden soll es ebenfalls zu einem Zusammenstoß gekommen sein; der Ausgang des Gefechtes ist nicht bekannt. — Zum Präsidenten von Paraguay ist Baptista Gill gewählt worden.

Provinzielles.

Graudenz, den 14. Oktober. Der Ges. berichtet: Bei dem Abschiedsessen, welches dem Herrn Grafen zu Eulenburg in Marienwerder gegeben wurde, war die Stadt Graudenz nicht vertreten, während aus ganz entfernten Kreisen Deputirte von Städten und Gemeinden sich dazu eingefunden hatten. Es ist dies in Marienwerder mit Recht aufgefallen. Wir sind in der Lage, dazu bemerken zu können, daß den Vertretern der Stadt Graudenz keine Aufforderung zur Theilnahme zugegangen ist, ja, daß dieselben erst nachträglich von dem Feste Kenntniß erhalten haben. So viel darüber zu hören ist, sind nach dem hiesigen Kreise überhaupt nur drei Einladungen gelangt und zwar durch Vermittelung des hiesigen Landrathsamtes an drei Gutsbesitzer. Welche Bewandniß es mit der Versendung der Einladungen hat, das wird in Marienwerder vielleicht zu erfahren sein.

Danzig, 14. Oktober. Die „Danz. Ztg." berichtet: Ein Freund unseres Blattes, der so eben von Warschau über Mlawa, Mlawka-Soldau und Deutsch-Eylau hierher znrückgekehrt ist, schreibt uns: „Bei einem Aufenthalt in Mlawa hatte ich Gelegenheit, die g nau abgesteckten Begrenzungen für den dortigen Bahnhof der Li..ie Marienburg-Warschau, sowie die speziell bezeichneten Nivellementspfähle der Strecke nach dem Grenzpunkte Mlawka zu sehen. Auf russischer Seite sollen die Arbeiten im Frühjahr 1875 beginnen, während auf der preußischen Section jetzt an verschiedenen Stellen eifrig in Dt.-Eylau mit einer Lokomobile und einer großen Zahl Arbeiter, an den Erdschüttungen gearbeitet wird."

Elbing, 14. Oktober. Der Direktor der hiesigen Realschule, Herr Brunnemann, hat, wie die E. P bereits berichtet, sich beschwerdeführend an den Magistrat gewandt, daß ihm in den Zuschriften an ihn statt des Prädikats „Hochwohlgeboren" nur das minder gewichtige „Wohlgeboren" zu Theil werde. Der Magistat hat in Folge dessen prinzipiell beschlossen, alle derargen Titelverbrämungen wegzulassen, da es doch sehr schwierig sein dürfte, bei jedem einzelnen Adressaten zu ermitteln, ob er ein hochwohlgeborener oder nur einfach wohlgeborener ist Wir gratuliren Herrn Dir. Brunnemann zu dem Erfolg, den er errungen und den er doch wohl nur durch seine Beschwerde hat erreichen wollen, daß er endlich einmal diesen längst zum Spott gewordenen Zopf hat beseitigen helfen. (Altpr. Ztg.)

Königsberg 13. Oktober Die in künftigem Frühjahr in der Königstraße auf den früher Graf Dönhoff'schen Gründen in Angriff zu nehmenden königlichen Bauten werden, nach den bereits gefertigten Plänen und Zeichnungen zu urtheilen, an Großartigkeit und Schönheit alle bisher hier aufgeführten Bauten überstrahlen. Außer dem projektirten Intendantur- und Garnisonverwaltungspalais soll bekannntlich dort auch ein Offizierkasino erbaut werden, welches mit großem Comfort eingerichtet und auch in Zusammenhang mit dem vorhandenen Park gebracht werden soll. Auf dem östlichen Ende des großen Conplexes, der Front nach der alten Reiferbahn wird ein nenes Garnisonlazareth zur Aufnahme von 600 Kranken, und mit Wohnungen für Aerzte und Beamte errichtet werden. Da in zwei Jahren alle diese Bauten fertig sein sollen, so ist auch Aussicht vorhanden, daß mit diesem Zeitpunkt die Reiferbahn endlich Steinpflaster erhalten wird.

— Den berühmten Elchbullen hat ein schnelles Schicksal ereilt, er ist mausetodt. Als er aus seinem Transportkäfige in seinen neuen Aufenthaltsraum des zoologischen Gartens in Berlin herausgelassen wurde, stürzte er mit solcher Wildheit gegen die Wand, daß er zur Stelle das Genick brach und verendete.

Stallupöhnen, 13. Oktober. Der bearbeitete Kloakendünger findet auch in unserer Gegend bereits Abnehmer. So ließ sich vor einigen Tagen ein Besitzer über 100 Centner aus der in Königsberg befindlichen Fabrik kommen. Er will ihn, wie wir hören, zur Weizenaussaat benutzen. (Pr. L. Z.)

÷ **Inowraclaw,** 14. October. (O.-C.) Der hiesige Handwerker-Verein verfolgt seit Jahren den Zweck, durch populäre Vorträge den Gemeinsinn zu wecken, von dem vorzugsweise eine bessere Zukunft unser Stadt abhängt. Es wäre zu wünschen, daß diese Bestrebungen noch mehr von der Theilnahme der gebildeten Männer Inowraclaw's getragen würden. Es will doch wohl sehr wenig sagen, wenn man sich dazu für zu gut hält, oder wenn man glaubt, sich auf der Schule ein für alle Mal mit den leitenden Ideen der Humanität abgefunden zn haben. Wie sehr es dieser Stadt selbst noch an allgemeiner Bildung fehlt, beweist die Thatsache, daß Verbesserungsversuche in der Regel von solchen ausgehen, die von auswärts kommen und die, da sie auf gar zu zähen Widerstand stoßen, lieber heute als morgen dessen Ort verlassen möchten. So lange sich hier nicht ein bildendes und bildsames Element gesetzt hat, werden die städtischen Verhältnisse im Argen liegen. Es dürfte

---

Baronesse Bukara, die Dichterin, welche auf der letzter Makerade im Costüme der Sappho erschien — wer weiß, welches Ideal sie hier wieder travestirt. Mit einem Worte: ich habe einen bösen Stand."

„Was wollen alle diese Toiletten bedeuten, gnädige Gräfin, wer wird sie beobachten, wenn Sie erscheinen?"

„Du bist eine kleine Thörin, Felice. Geh', und mache Dich an die Kammerjungfer, um hinter ihrer Herrin Geheimnisse zu kommen."

„Ja, brummte Felice im Abgehen, „wenn sie Alle so gerieben sind, wie Du, dann werde ich wenig Neues erfahren."

Gräfin Froloff und Baronesse Bukara waren schon am verwichenenen Abend angekommen Beide waren unzertrennliche Freundinnen. Als sie die Ankunft der Gräfin Isidore erfuhren, beschlossen sie, ihr sogleich einen Besuch zu machen. Sie kannten den Grafen Dimitry nicht persönlich, u. hofften von den Gräfin etwas Näheres über ihn zu erfahren.

Diese drei ausgezeichneten Damen begrüßten küßten und umarmten sich auf's Herzlichste, und hatten sich so viel zu erzählen, daß die Ursache ihres Besuches fast vergessen schien. Nur nach und nach rückte man dem Hauptzwecke näher, u. unter einer gutgespielten Gleichgültigkeit kam die Baronesse mit der Bemerkung hervor: sie habe gehört, daß der Wähler ein sehr unbedeutender Mensch sein solle.

„Er ist der Erbe seines Oheims", fuhr sie fort, „das ist Alles, was man von ihm sagen kann. Wehe dem armen Opfer, das er mit seiner Hand beschenkt."

„Ich habe gehört", sagte Gräfin Froloff, „seine Wahl sei bereits getroffen. Eine Dame vom Hofe sei die im Stillen Begünstigte, sie werde noch erwartet."

Isidore suchte ihre Ueberraschung zu verbergen.

„Wie, theure Freundin", sagte sie dann gespannt, „wenn Sie diesem Gerücht Glauben schenkten, welcher glücklichen Caprice verdanken wir dann Ihre Erscheinung?"

Mit einem sarkastischen Lächeln antwortete die Gräfin:

„Einzig und allein der angenehmen Hoffnung Ihnen, theure Freundin, hier zu begegnen, sowie der Elite des Adels. Wären Sie vielleicht aus anderen Gründen hier?"

„Die schöne Gräfin", fügte die Baronesse hinzu, „thut wohl daran, ihre Gründe für sich zu behalten. Du bestürmst umsonst das gefühlvolle Herz unserer Freundin, dessen zärtliche Wünsche ein reizender Schleier verhüllt."

„Wenn ich die Wahrheit gestehen soll," sagte Gräfin Isidore piquirt, „so hat die Neugierde den größten Antheil an meinem Kommen. Man sieht bei solchen Gelegenheiten oft so wunderbare, originelle Erscheinungen, die uns Stoff für den ganzen Winter geben. Ich habe die reizende Sapho vom vorigen Herbst noch nicht vergessen, die leider auch einer rothwangigen Melitta aufgeopfert wurde. Ein Glück, daß kein leukadischer Felsen in der Nähe war."

„Gestehen Sie es nur, schöne Gräfin," versetzte mit süßem Lächeln die Dichterin Bukara, „das sind Ausflüchte, die wir nicht gelten lassen. Ich sah sie vorhin erbleichen, als meine Freundin der getroffenen Wahl erwähnte. Zur Strafe für diese kleine Verrätherei sollten Sie im Costüme der Göttin der Wahrheit erscheinen müssen."

„Ich bin zu prosaisch," sagte Isidore fein, „um in einem idealischen Costüme Glück zu machen, das überlasse ich den Dichtern. Uebrigens, glaube ich, werden solche verführerische Ideale, solche raffinirte Hülfsmittel wenig verfangen, da, wie Sie vorhin selbst bemerkten, der Wähler ein so unbedeutender Mensch ist. Er versteht diese Coups gar nicht, ihm mangelt der Sinn für das Erhabene."

„Zudem," sagte Gräfin Froloff, „soll er ein wüthender Demagoge sein."

„Ein Kopfhänger," sagte die Baronesse.

„Ein Roué," versetzte Isidore, „ich habe es aus bester Quelle."

Hier vereinigten sich die drei zärtlichen Freundinnen in dem festen Vorsatze, daß ein solcher Mensch, ein Demagoge, ein Kopfhänger, ein Roué seinem eigenen Schicksal überlassen werden müsse, daß er es nicht verdiene, beachtet zu werden, und daß man bloß des Scandals wegen gekommen sei.

Arm in Arm gingen sie darauf in den Garten, in welchem sich ein schöner Pole zu der Dichterin gesellte, und Isidorens aufmunternde Blicke ihren Lieutenant mit dem großen Federbusch — der sich schmachtend an eine Cypresse lehnte — einluden, sich den Damen anzuschließen. (Forts. folgt)

Die Expedition der Gazelle.

Ueber die „Gazelle" und die Kerguelen-Expedition wird der „N. A. Z." weiter geschrieben: „Am 4. August, nach achttägiger Fahrt von dem Hafen von Porto Praya, kam die grün bewaldete Westküste von Afrika in Sicht. Die Fahrt von den Kap Verdischen Inseln bis hierher bot wiederum manches Neue und Interessante. Nach der Insel St. Juan und deren Hauptstadt Porto Praya, sei nachträglich bemerkt, machten die Expeditionsmitglieder einen Ausflug, bei welchem ein zerlumpter Negerjunge als Führer diente. Von den die Insel bewohnenden Negern aller Schattirungen wird berichtet, daß sie sich überall in einem sehr unsauberen Zustande präsentirt haben. Auf dem Ausfluge gelangten die Expeditionsmitglieder in einen Kokospalmenwald, wo sie sich Nüsse suchten und deren Milch tranken, deren widerlich süßer Geschmack und Wärme ihr Verlangen indessen bald stillte. Am Tage nach der Abfahrt von Porto Praya wehte eine frische Brise nnd das Schiff machte 9—10 Mls. pro Stunde; aber das sollte nicht lange dauern; der Wind wurde bald stiller und langsam schlich man in der Tropenhitze dahin, die unerträglich war. Der allseitig gehegte Wunsch nach kühlerer Temperatur ging bald in Erfüllung. Am Abend schon zogen sich dichte Regenwolken am Himmel zusammen und es fiel der erste Regen, der mit großer Heftigkeit drei Tage anhielt. Am Sonnabend, 1. August, kam ein sehr heftiges Gewitter zum Ausbrnch, welches das große Schiff in seinem Innersten erzittern machte. Die Wogen drohten jeden Augenblick ins Fenster zu stürzen, graue tiefhängende Wolken umgaben das Schiff, und Schwalben, die Nähe des Landes verkündend, umschwärmten dasselbe. Am Dienstag verzog sich endlich der Regen, die Sonne drang durch das dichte Gewölk und ließ in der Ferne das Festland von Afrika erblicken, die Wellen wurden wieder ruhiger, und nach 6 Uhr, als es finster geworden, erglänzte der Himmel in voller Sternenpracht. „Ein solcher Anblick", schreibt man, ist bei uns im Norden ganz unmöglich, die Sterne kommen uns hier noch einmal so groß vor, glänzen weit schöner und scheinen uns bedeutend näher zu sein Die Milchstraße ist ein „Sternenmeer". Das Land, welches man am Morgen des 5. August schon viel deutlicher sehen konnte, war die hervortretende Spitze bei Monrovia, jedoch war die Stadt noch ca. 50 Miles entfernt, auf welche das Schiff den Kurs hielt. Am Nachmittag umschwärmten zahllose Boote, sogenannte Kanoes, jedes bemannt mit 3 Negern, das Schiff, um Arbeit zu suchen. Diese Kanoes sind ausgehöhlte Baumstämme, welche die Neger mit ihren Rudern, eine Art Schaufel, sehr geschickt zu handhaben wissen. Die meisten dieser Neger waren ganz nackt, nur eine Perlenschnur hatten sie um die Hüfte geschlagen, quer über die Stirn und über die ganze Länge der Nase hatten sie einen dicken schwarzen Strich. Dieselben erregten aus dem Grunde ein vermehrtes Interesse, weil dies die ersten echten unvermischten Neger waren, welche man erblickte. Um 4½ Uhr wurden die Anker geworfen und mit Einbruch der Dunkelheit zogen sich die Eingeborenen zurück Die Expeditionsmitglieder, welche in einem kleinen Boot einen Ausflug nach Monrovia unternahmen, kamen glücklich trotz der großen Brandung im Hafen an und wurden von dem deutschen Konsul, Herrn Brohms aus Hamburg, beim Aussteigen sehr freundlich empfangen und bewirthet und dann von einem Clerk, einem gewandten jungen Dänen, durch die Stadt geführt. Am 6. August, Nachmittags 4 Uhr verließ das Schiff die Rhede von Monrovia und nahm den Kurs auf Ascension. Die Fahrt bis zu dieser Insel hat sehr lange gedauert, da fortwährend wissenschaftliche Beobachtungen angestellt und Lothungen vorgenommen wurden. Erst am 18. August wurde die der Krone England gehörige Insel Ascension erreicht, welche Nachmittags zuvor 4 Uhr erblickt wurde. Die Landung wurde erst am folgenden Morgen bewerkstelligt, um Kohlen und Wasser einzunehmen. — Vor dem Landen in der Kapstadt werden die Mitglieder keine weiteren Nachrichten in die Heimath gelangen lassen können. In der Kapstadt soll ein 14tägiger Aufenthalt genommen werden, auf welchen sich die ganze Besatzung des Schiffes sehr freut, die Expeditionsmitglieder namentlich, weil sie dort Nachrichten aus der Heimath vorzufinden hoffen, die sie seit der Arbeise von Plymouth schon entbehrt haben.

an der Zeit sein, zu erkennen, daß unter solchen Umständen Alles, was dazu dient, diese Stadt in Zusammenhang zu bringen mit den höheren Aufgaben der Zeit und des Lebens, hier einen schweren Stand hat. Möchte das liebe Publikum einmal bei sich sebst einkehren und sich fragen, ob es mehr Sinn für Skandal oder für das allgemeine Beste besitzt. Wir verkennen übrigens nicht, daß in letzter Zeit ein Schritt zum Bessern geschehen ist, und wollen hoffen, daß auch Inowraclaw nach Jahr und Tag dem Idealen sich etwas mehr zuwenden wird. Zu dieser Hoffnung berechtigt auch der ziemlich zahlreiche Besuch des Vortrags, mit dem am 6. d. M. Herr Dr. Jung die Reihe der für den Winter bevorstehenden Vorträge im Handwerker-Verein eröffnete. Der Vortragende sprach über den Bildungsdrang unserer Zeit. Er setzte zuerst auseinander, wie dieser Bildungsdrang sich äußert, sodann, worin er seinen Grund hat, und endlich, inwiefern er sich keineswegs schon überall auf der rechten Bahn befindet. In dem letzten Theil charakterisirte der Redner gewisse Ausläufer des unsere Zeit erfüllenden und bestimmenden Geistes; er zeigte, wie sich die schroffsten Gegensätze wissenschaftlicher und kulturhistorister Art in dem Ultramontanismus, Materialismus, Socialismus und Pessimismus gegenüberstehen. Abhilfe für die Einseitigkeiten des Verstandes und des Gefühls findet der Vortragende in der Vertiefung der Gemüthsbildung; diese allein leiste dafür Bürgschaft, daß eine Fortentwicklung des Bestehenden geschehe, ohne daß die ewigen Grundlagen des menschlichen Daseins erschüttert würden

Verschiedenes.

— Berliner Löhne und Sozialdemokraten. Der Berliner Magistrat hat zum Zwecke der Klassensteuer-Einschätzung Ermittelungen über die Erwerbsverhältnisse dortiger Gesellen und ähnlicher Arbeiter angestellt. Das Resultat ist folgendes: Auf der niedrigsten Lohnstufe in Berlin stehen die Seidenwirker und die Tuchmacher mit einem jährlichen Erwerb von 150—208 Thlrn., ihnen folgen die Barbiere mit 200—220. Von 350—300 Thlr. verdienen: Buchbinder, Glaser, Handschuhmacher, Kammmacher, Posamentiere und Knopfmacher, Schornsteinfeger, Seifensieder, Seiler, Strumpwirker. Von 300-400: Bäcker, Albumarbeiter (!) (Buchbinder), Bürstenmacher, Drechsler, Feilenhauer, Goldschmiede, Hutmacher, Maler, Müller, Nadler und Siebmacher, Schneider, Schwertfeger, Urmacher, Vergolder, Weißgerber, Zimmerer. Böttcher 500, Conditorgehülfen 600, Dachdecker 500, Maschinenbaudrechsler 500, Färber 450, Friseure 450, Klempner 1000 (?) Kürschner 624, Kupferschmiede 624, Maschinenbauer 500, Maurer 500, Sattler 650, Schmiede 750, Steinmetzer 620, Möbeltischler 460, Bautischler 520, Vergolder 500. Die Sätze über 400 Thaler geben das Maximum bei Accordarbeit an." Die Liste ist nicht durchaus richtig und wird vom „N. Soc-Dem." geradezu verhöhnt. Der Vorstand der Klempner-Innung soll bereits die öffentliche Erklärung abgegeben haben, daß die Klempnergesellen nur einen Wochenlohn von 6—7 Thlr. haben und bei Accordarbeit 7—8 Thlr. wöchentlich verdienen. Der auffallende Unterschied zwischen Zimmerern und Maurern beruht auch auf einem Mißverständnisse, der Unterschied beträgt etwa 1 1/2—2 Sgr. täglich also bei 10monatlicher Arbeitszeit höchstens 20 Thlr. zu Ungunsten der Zimmerer Die Geschäftsverhältnisse sind bekanntlich für agressive Bewegungen der Socialdemokratie wenig günstig; das leitende Blatt derselben giebt seinem Aerger darüber in steigender Wuth lebendigen Ausdruck; nach dem „Hamburgischen Correspondent" geht auch die Agitation in den Steuerzahler-Versammlungen äußerst lahm, an Fleiß fehlt es aber den socialistischen Vorarbeitern nicht, namentlich im Angreifen der Parteipresse, die jetzige Geschäftsflaue der Socialdemokratie ist nur durch die äußeren Verhältnisse begründet. — Herr Hasenclever hat für die Zeit seiner Verhaftung Herrn Conrad Wode zum Vice-Präsidenten des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins ernannt und hat dieser sich den Vereinsgenossen schon in ein paar Proclamationen vorgestellt.

Lokales.

— **Berichterstattung.** (Schluß.) Bei der Eisenbahn-Verwaltung wurden die unbefriedigenden Zustände im Betriebe der Ostbahn sehr stark von dem Abg. Schröder-Königsberg gerügt; der Handelsminister Dr. Achenbach erkannte die Mängel an, erklärte und entschuldigte sie aber damit, daß die Lieferanten für Betriebs-Material ihre Zusagen nicht erfüllt und die in den Contracten bestimmten Termine nicht innegehalten hätten. Auch die Ueberlastung des Unterpersonals im Eisenbahn-Betriebs-Dienst wurde nachdrücklich normirt, der Minister erklärte, daß zur Bemessung dieses Dienstes und zum Schutz gegen zu große Ansprüche ein Regulativ ausgearbeitet werde. Auch sind hinreichende Geldsummen (für 1874 fünf Millionen) angewiesen um so ausreichende Betriebsmittel zu beschaffen, daß sie auch den Bedürfnissen genügen können, die durch den unerwartet rasch und stark gestiegenen Frachtverkehr mit Rußland herbeigeführt sind. Es sind für Eisenbahnen als Entschädigung für deren Leistungen im Kriege aus der Kriegscontribution 10 Millionen Thlr. ausgesetzt, wovon ein großer Theil der Ostbahn zufällt. Der Herr Abg. berichtete sodann über die beschlossenen Bahn- und Wasserbauten. Zur Erweiterung des Staats-Eisenbahnnetzes ist eine Anleihe von 50,600,000 Thlr. beschlossen, davon kommen etwa 15,000 für unsere Provinz zur Verwendung und zwar in Ostpreußen für die Bahn Insterburg-Proskau 7 1/2 Millionen, in Westpreußen für die Linie Jablonowo-Laskowitz incl. des Baues einer dritten festen Weichselbrücke bei Graudenz 5 1/2 Mill., und für die Strecke, auf welcher die Bahn Posen-Belgard durch Westpreußen gehen wird, 2 Mill. Von den Mitgliedern beider Häuser aus der Provinz Preußen waren vielfach Verhandlungen auch wegen anderer Bahnen (Mlawka-Bisellen-Königsberg, Bisellen-Güldenboden neben Mlawka-Marienburg) gepflogen und die Forderungen hinsichts dieser Bahnen wurden so lebhaft und dringend, daß der Minister Dr. Achenbach bald keine Deputationen in diesen Angelegenheiten mehr annahm. Die Weichselstädte-Bahn fiel in der Commission mit 1 Stimme, der des Abg. für Graudenz, des Kfm. Bischoff in Danzig, und da man sich im Abg.-Hause darüber geeinigt hatte, nur solche Bahnen zur Debatte zu ziehen, die von der Commission empfohlen seien, kam die Bahn der Weichselstädte gar nicht zur öffentlichen Verhandlung. Von Wichtigkeit ist auch die Berliner Stadtbahn, deren Erbauung auf 16 Millionen veranschlagt ist, wozu der Staat 7 Mill. beitragen soll, die anderen Kosten sollen theils von den anderen in Berlin mündenden Bahnen, theils von Berlin getragen werden. Diese Bahn soll die Verbindung des östlichen und des westlichen Theiles des Preuß. Staates wesentlich erleichtern, deshalb wurde der Beitrag zu derselben von dem Minister warm empfohlen und von dem Abg.-Hause auch angenommen. Weiter gedachte der Vortragende der Forderung, welche der Finanz-Minister auf Uebernahme einer Zinsgarantie für die Berliner Nordbahn einbrachte, deren Ablehnung ein neues Verdienst des Abg. Lasker ist.

Für Wasserbauten sind in unserer Provinz beantragt und beschlossen: 1) zur Canalisirung der Schwente 35,000 Thlr., 2) zur Anlegung einer fünften geneigten Ebene am oberländischen Canal 150,000 Thlr., 3) für den Canal vom Schillingsee nach der Drewenz noch 112,000 Thlr., 4) für den 7 1/2 Meilen langen Canal vom Mauersee bis in die Alle bei Allenburg, welcher im Ganzen 2—3 Mill. kosten wird, für 1874 die Summe von 50,000 Thlr. Im Allgemeinen waren Bedenken gegen Geldbewilligungen zu Canalbauten laut geworden, da Canäle leicht auch durch Eisenbahnen entbehrlich gemacht werden könnten, aber besonders die Landleute unter den Abgg. interessirten sich sehr für Canalbauten und die Wasserstraße aus dem Mauersee verheißt durch den jetzt kaum möglichen Transport von Bauholz aus den am und hinter dem See liegenden großen Staatsforsten sich nützlich zu beweisen. An Wasserbauten in unserer Nachbar-Provinz Posen sind zur Sprache gekommen die Kanalisirung der oberen Netze vom Goplosee an und das Hafenproject der Bromberger.

Die Verlegung des Etatsjahres vom 1. Januar auf den 1. Juli wurde von dem Abg. Rickert beantragt, und die Ausführung dieser Aenderung ist dadurch bereits angebahnt, daß später der Ausdehnung des laufenden Etats so wie der namentlich angeführten außerordentlichen Ausgaben bis zum 1. April 1875 die Genehmigung des Abghs. gegeben wurde.

Darauf ging der Hr. Abg. zu den verschiedenen kirchlichen Gesetzen über und sprach zuerst von der evang. Gemeinde- und Synodal-Ordnung, gedachte dabei des § 15 der Verfassung des Antrages von Krause und Techow, der Ansichten des frühern Cultus-Minister v. Raumer (Aufrechthaltung des oberbischöflichen Rechtes des Königs) und v. Bethmann-Hollweg (Synodal-Verfassung) und der theils wegen des Geldpunktes theils wegen anderer rechtlichen Folgen des Erlasses nothwendigen Mitwirkung des Landtages. Der von dem Cultusminister contrasignirte Erlaß vom 10. Septbr. 1873 war eine durchgreifende That; wenn auch ihr Eindruck anfangs sehr getheilt war, und manche Mängel der KGO. unverkennbar sind, so wollte man doch den Versuch einer freiheitlichen Gestaltung unserer kirchlichen Einrichtungen nicht in's Wasser fallen lassen, und es wurde von dem Landtage alles das bestätigt, was zur Constituirung der Gemeinden nöthig ist. Der Vortrag ging nach diesem zu den Gesetzen über, die durch die Renitenz der katholischen Geistlichkeit insbesondre der Bischöfe nöthig gemacht sind, um die Selbständigkeit des Staates zu sichern; der Hr. Abg. sprach sich dahin aus, daß der im § 16. ausgesprochenene, geradehin wichtigste Grundsatz am besten und sichersten durch Aufhebung des Patronats und Uebertragung des Wahlrechts an alle Gemeinden durchgeführt werden könne. Genauer wurde auf die Declaration und Ergänzung des Gesetzes von 11. Mai 1873 eingegangen, dessen § 1. als Bedingungen für die Befugniß der Uebertragung und Uebernahme eines geistlichen Amtes festsetzt, daß der Anzustellende 1) ein Angehöriger des Deutschen Reiches sei, 2) die nöthige wissenschaftliche Vorbildung besitze und nachweise, 3) daß gegen seine Anstellung kein Einspruch von den Oberpräsidenten erfolge. Es wurden dabei die Wege erwähnt, welche eingeschlagen worden um namentlich die dritte Bedingung zu umgehen; die von der Regierung gethanen Schritte und gestellten Forderungen hätten zwar die Zustimmung der ganzen liberalen Partei erhalten, eine gründliche Kur dieser krankhaften Verhältnisse sei aber doch nur durch innerlich und nachhaltig wirkende Mittel zu erreichen, am erfolgreichsten werde sich die confessionslose Schule zeigen, deren Beaufsichtignng nicht Geistlichen sondern nur Laien übertragen werden dürfe. Zum Schluß erwähnte Hr. Dr. B. noch einige andere Gesetze, die zwar sachliche Wichtigkeit für einzelne Lebensverhältnisse aber keine politische Bedeutung haben u. nannte dann als die in nächster Sitzung zu erwartenden Gesetze, die Kreisordnung für Posen, Westphalen und Rheinprovinz, die Provinzial-Ordnung, das Vormundschafts- und das längst verheißene Unterrichts-Gesetz.

Nach Schluß des Berichts sprach Hr. Just.-R. Dr. Meyer dem Hrn. Dr. Bergenroth für seinen eingehenden und belehrenden Bericht den Dank der Versammlung aus, die sich als Zeichen ihres Dankes von den Sitzen erhob, worauf dann die Versammlung um 10 Uhr Abends geschlossen wurde.

— **Warnung.** Nach einer an einen hiesigen Bauunternehmer aus Polen von zuverlässiger Quelle hergelangten, warnenden Benachrichtigung befindet sich auf der Weichsel ein nächstens zum Angebot hier eintreffender Transport Mauerlatten, die zum größten Theil aus halbverfaulten Stücken bestehen, deren werthlose Qualität — sie sollen mit 1 1/2 Sgr. pro Stück dort zusammengekauft sein — der freundliche Exporteur mit guten gesunden Stücken zu verdecken die Güte hatte. Daher sorgfältige Aufmerksamkeit!

— **Paletot-Marder.** Vor etwa 8 Tagen kamen 3 Handwerksgesellen aus Polen hier angewandert und nahmen in der „Blauen Schürze" Quartier, gingen sodann aus, um in der Stadt sich nach Arbeit und anderweitigem Unterkommen umzuthun. Nach einiger Zeit kehrte der eine derselben in das Wirthshaus zurück und verlangte seinen Ueberzieher, obwohl nur die beiden anderen, die sich in der Stadt bewegten, einen mitgebracht hatten. Jener erklärte den einen der beiden Paletots für den seinen, zog ihn an und ging damit fort, wurde aber nach Entdeckung der Entwendung verfolgt und auf Antrag des Beschädigten der Paletotmarder mit seiner Beute in Gniewkowo angehalten. — Ein früher im städtischen Krankenhause als Wärter beschäftigter, seit etwa zwei Wochen aber entlassener Mensch, seinem Handwerk nach ein Schneider, hatte von einem Kutscher dessen Paletot zum Ausbessern erhalten, und sollte denselben recht bald wieder abliefern. Als dies aber nach fast 14 Tagen nicht geschehen war, suchte der Besitzer des Rockes polizeiliche Hülfe zur Wiedererlangung des Kleidungsstückes nach, dieses fand sich nicht vor, der Schneider gab an, der Paletot sei ihm gestohlen, wahrscheinlich aber hat er den Rock verkauft und das gelöste Geld verbraucht.

— **Nächtliche Depeschen.** Bekanntlich besteht bei dem hiesigen Telegraphenamte kein Nachtdienst, wenn also hier, sei es in einem Geschäft, sei es in einer Familie, spät Abends oder in der Nacht ein Ereigniß eintritt, dessen sofortige Meldung nach außerhalb durch den Telegraphen sehr wünschenswerth oder gar nothwendig wäre, so würde diesem Wunsch oder Bedürfniß trotz aller Dringlichkeit nicht entsprochen werden können, und es kann gar leicht durch den Aufschub der Meldung dem einen ein Vortheil entgehen, dem andern ein direkter Nachtheil erwachsen, dem dritten eine Nachricht, die bestimmend auf seine Entschlüsse eingewirkt hätte, zu spät zugehen. Es ist nämlich den meisten unserer Mitbürger unbekannt, daß zwar das Telegraphen-Büreau in der Stadt zur Nachtzeit geschlossen, dagegen das auf dem Bahnhofe drüben auch in den Nachtstunden geöffnet ist, zu jeder Zeit nach allen Richtungen Depeschen annimmt und befördert, daß also jeder, der noch in der Nacht eine Depesche abschicken will, dies leicht erreichen kann, wenn er den Weg nach dem Bahnhofe macht und sie dort aufgiebt.

— **Güterverpachtung.** Zwei zur Herrschaft Filehne gehörige Vorwerke, Selchow und Gerrin, resp. mit 1556 Morgen Acker und 308 Mrg. Wiesen, so wie 588 Mrg. Acker und 180 Mrg. Wiesen, kommen von Johannis 1875 bis dahin 1893 einzeln zur Verpachtung. Indem wir pachtlustige Landwirthe hierauf aufmerksam machen, bemerken wir, daß die Bedingungen bei dem Rendanten Krüger in Schloß Filehne einzusehen, auch von demselben gegen Copialien zu erhalten sind, sowie auch die Besichtigung der Pachtgüter jeder Zeit gestattet ist. — Filehne ist per Ostbahn bekanntlich leicht zu erreichen.

— **Erneuerung der Lotterieloose.** Dieselbe hat zur 4. Klasse 150. Königlicher Lotterie bis zum 20. d. M. bei Verlust des Anrechts zu erfolgen.

Getreide-Markt.

Thorn, den 15. October. (Georg Hirschfeld.)
Weizen matt, nach Qualität 53—59 Thlr. per 2000 Pfund.
Roggen unverändert, 51—53 Thlr. per 2000 Pfd.
Erbsen gefragt und theurer.
Gerste ohne Angebot, Preise nominell.
Hafer „ „ „
Rübkuchen 2 1/2—2 5/6 Thlr. pro 100 Pfd.
Spiritus loco 100 Liter pr. 100% 20 thlr.

Telegraphischer Börsenbericht.

Berlin, den 15. October 1874.

Fonds: ruhig.

Russ. Banknoten	94 3/16
Warschau 8 Tage	93 3/4
Poln. Pfandbr. 5%	79 1/4
Poln. Liquidationsbriefe	68 1/2
Westpreuss. do 4%	94 1/2
Westprs. do. 4 1/2%	101 1/4
Posen. do. neue 4%	94 1/2
Oestr. Banknoten	92 1/16
Disconto Command. Anth.	182 3/4
Weizen, gelber:	
Octbr.-Novbr.	58 5/8
April-Mai 183 Mark — Pf.	
Roggen:	
loco	51
October	50 5/8
Octbr-Novbr.	49 3/4
April-Mai 143 Mark — Pf.	
Rüböl:	
Octbr.-Novbr.	17 5/8
Novbr.-Dezbr.	17 5/8
April-Mai 57 Mark 50 Pf.	
Spiritus:	
loco	17—28
October	18— 3
April-Mai. 56 Mark 20 Pf	

Preuss. Bank-Diskont 5%
Lombardzinsfuss 6%.

Fonds- und Producten-Börsen.

Berlin, den 14. October.

Gold p. p.

Imperials pr. 500 Gr. 465 bz.
Oesterreichische Silbergulden 95 1/4 bz.
do. do. (1/4 Stück) — —
Fremde Banknoten 99 5/6 G.
Fremde Banknoten (in Leipzig einlösbare) 99 11/12 G.
Russische Banknoten pro 100 Rubel 94 1/8 bz.

Unser heutiger Getreidemarkt war bei etwas regerem Geschäft von einer recht festen Stimmung begleitet, und die Terminpreise, namentlich aber diejenigen für Roggen, haben merklich dabei gewonnen. Gek. 13,000 Ctr.

Hafer auf Lieferung war zu den gebesserten Preisen mehr angeboten als gefragt, und auch für Weizen zahlte man nur widerstrebend die etwas höheren Forderungen. — In Locowaare kam es zu keinen größeren Umsätzen und der Handel war auch wenig coulant. -- Rüböl hat sich im Werthe behauptet. — Mit Spiritus war es flau, weil — namentlich von Seiten der Platzspeculanten — durch Blankoverkäufe ein starkes Angebot unterhalten wurde. — Gekündigt 7000 Ctr. Hafer, 110,000 Liter Spiritus.

Weizen loco 58—72 Thlr. pro 1000 Kilo nach Qual. gefordert.

Roggen loco 49—60 Thlr. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Gerste loco 56—66 Thaler pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Hafer loco 54—66 Thaler pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Erbsen, Kochwaare 70—78 Thlr. pro 1000 Kilogramm, Futterwaare 65—68 Thlr. bz.

Rüböl loco 17 1/3 thlr. bez.

Leinöl loco 22 1/2 thlr. bez.

Petroleum loco 7 thlr. bez.

Spiritus loco ohne Faß per 10,000 Liter pCt. 17 thlr. 25—20 sgr. bezahlt.

Danzig, den 14. October.

Weizen loco wurde auch am heutigen Markte nur sehr mäßig angeboten und konnten 200 Tonnen zu gestrigen Preisen verkauft werden. Bezahlt ist für Sommer- bezogen 131/2 pfd. 54 3/4 thlr., Sommer- 131 pfd. 56 1/2 thlr., roth 130 pfd. 60 thlr., blauspitzig 128/9 pfd. 50 thlr., hellbunt 141/2 pfd. 62 1/2, 63 thlr., hochbunt und glasig 134 5 pfd. 64 thlr., alt gut bunt 133 pfd. 66 thlr. pr. To. Termine unverändert. Regulirungspreis 126 pfd. bunt 61 thlr.

Roggen loco unverändert, 40 Tonnen wurden verkauft. Bezahlt ist für 122 pfd. 53 1/6 thlr., 123 pfd. 54 thlr., 125 pfd. 55 2/3 thlr., 127 pfd. 55 thlr., 129 pfd. 55 1/2, 56 thlr. pro Tonne. Termine ohne Umsatz. Regulirungspreis 120 pfd. 52 thlr. — Gerste loco große 112/3 pfd. 57 1/2 thlr. pro Tonne bezahlt. — Rübsen loco nicht gehandelt. Regulirungspreis 81 thlr. — Spiritus nicht zugeführt.

Breslau, den 14. October.

Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand nur mäßig, die Stimmung im Allgemeinen etwas fester.

Weizen bei schwachem Angebot gut preishaltend, per 100 Kilogr. netto, weißer Weizen 5 11/12- 6 11/12 thl., gelber mit 5 1/6—6 1/4 Thlr., feinster milder 6 1/2 Thlr., — Roggen in fester Haltung, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 5 1/12 — 5 11/12 thlr., feinster über Notiz. — Gerste in matter Haltung, bezahlt per 100 Kilogr. neue 5 1/4 bis 5 7/12 Thlr., weiße 5 2/3—6 Thlr. — Hafer unverändert, bezahlt per 100 Kilo. neuer 5 1/4—5 7/12—5 11/12 Thlr., feinster über Notiz. — Mais stark offerirt, per 100 Kilogr. 5 1/3—5 1/2 Thlr. — Erbsen lebhaft gefragt, 100 Kil. 6 2/3—7 1/2 Thlr. — Bohnen mehr offerirt, per 100 Kilogr. 7 3/8—8 1/6 Thlr. — Lupinen unverändert, per 100 Kilogr. gelbe 4—4 1/2 Thlr., blaue 3 11/12 —4 1/3 Thlr.

Oelsaaten schwach offerirt.

Winterraps per 100 Kilogr. 7 Thlr. 15 Sgr. — Pf. bis 7 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf. bis 8 1/12 Thlr.

Winterrübsen per 100 Kilo. 7 Thlr. 5 Sgr. — Pf. bis 7 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. bis 7 3/4 Thlr.

Sommerrübsen per 100 Kilogramm 7 Thlr. 5 Sgr. — Pf. bis 7 Thlr. 15 Sgr. — Pf. bis 7 Thlr. 25 Sgr. — Pf.

Leindotter per 100 Kilogramm 7 Thlr. 5 Sgr. — Pf. bis 7 Thlr. 10 Sgr. — Pf. bis 7 Thl. 20 Sgr. — Pf.

Rapskuchen waren sehr fest, pr. 50 Kilogramm 74—77 Sgr.

Leinkuchen leicht verkäuflich, per 50 Kilo. 112 bis 114 Sgr.

Meteorologische Beobachtungen.

Telegraphische Berichte.

Ort.	Barom. 0.	Therm. R.	Wind-Richt.	Wind-Stärke	Hmls.-Ansicht.
Am 13 Oktober.					
8 Haparanda	336,9	6,9	S.	1	bedeckt
„ Petersburg	341,3	2,2	SO.	1	bed. Neb.
„ Moskau	334,2	1,4	N.	1	heiter
6 Memel	340,9	3,8	S	1	bedeckt
7 Königsberg	340,3	3,5	SO.	1	wlk. Neb.
6 Putbus	337,9	6,6	SSO.	1	bew. Nbl.
„ Berlin	338,7	7,4	SO.	1	heiter
„ Posen	334,9	3,6	SO.	1	v. heiter
„ Breslau	334,9	2,3	SW.	1	trübe Neb.
8 Brüssel	337,4	8,2	SW.	1	schön
6 Köln	337,1	6,6	SSO.	2	heiter
„ Havre	337,2	10,4	SO.	1	bewölkt

Station Thorn.

14. Octbr.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Ans.
2 Uhr Nm.	337,07	7,4	SO	2 z. ht.
10 Uhr Ab.	336,78	5,2	SO	1 w.
15. October.				
6 Uhr M.	336,55	4,0	SO	1 ht.

Wasserstand den 15. Oktober — Fuß 2 Zoll.

Inserate.

Bekanntmachung.

Wir suchen sofort auf vorläufig ein Jahr ein größeres Zimmer zur Benutzung als Schulklasse für die Elementar-Mädchenschule. Offerten sind bis zum 1. November cr. unter Angabe der Miethsforderung bei uns einzureichen.

Thorn, den 15. October 1874.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das auf fortifikatorischem Terrain am sogenannten alten Schlosse befindliche Eiskellerhäuschen soll im Wege der Submission anderweitig verpachtet werden und ist zu diesem Zweck ein Termin auf

Donnerstag, d. 22. October cr.
Vormittags um 11 Uhr

im Garnison-Lazareth anberaumt. Die Bedingungen liegen im Geschäfts-Lokale zur Einsicht offen.

Thorn, den 14 October 1874.

Kgl. Garnison-Lazareth.

Huth's Restauration.

Kl. Gerberstraße 17.

Erstes Auftreten der Geschwister **Blumenthal** aus Breslau, verbunden mit **Konzert u. Gesangsvorträgen.**
Es ladet freundlichst ein.

F. Huth.

!!Heute Abend!!

Fürstenwalder Bier
frisch vom Faß.

Für gute Speisen und neue Bedienung ist bestens gesorgt.

Hollatz,
Weißestraße Nr. 72.

Ich wohne jetzt
Butterstraße 96
(neben der Johanniskirche).
Zahnarzt Kasprowicz.

Ausverkauf

wegen Geschäftsübergabe.
W. Danziger
neben **Wallis.**

Mit dem heutigen Tage eröffne ich am hiesigen Platze, im neuen Hause des Herrn **A. Hirschberger, vis-à-vis Herrn Heins,** ein

Manufactur- und Modewaaren-Geschäft.

Ich sichere stets reellste Bedienung zu und bitte mein Unternehmen wohlwollend zu unterstützen.

Hochachtungsvoll

J. Fabian.

Sämmtliche in den hiesigen Lehranstalten eingeführten

Schulbücher

in dauerhaften Einbänden, ferner Schreib- und Zeichenutensilien empfiehlt die Buchhandlung von

E. F. Schwartz.

Sämmtliche

Schulbücher

in dauerhaften Einbänden sind vorräthig bei

Walter Lambeck,
Elisabethstr. Nr. 3|4.

Mäntel, Jaquetts, Jacken
in großer Auswahl
bei **Gebr. Jacobsohn** Butterstr. 94.

2000 Thlr, sind gegen sichere Hypothek zu vergeben. Von wem? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Etablissements Anzeige.

Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am hiesigen Platze Culmerstraße Nr 306/307 ein

Cigarren- und Tabaks,
Engros- und Detail-Geschäft

unter meiner eigenen Firma errichtet habe.

Ich werde stets ein möglichst assortirtes Lager von den gangbarsten Tabaken halten und bin ich durch direkte Verbindungen mit mehreren überseeischen Plätzen in den Stand gesetzt, meine geehrten Abnehmer stets mit solider Waare zu den billigsten Preisen zu versehen.

Indem ich mein Unternehmen aufs beste empfehle zeichne ich mit Hochachtung und Ergebenheit

M. Radt.

Die Wormser Akademie für

Landwirthe, Bierbrauer & Müller,

bestehend aus drei getrennten Fachlehranstalten, beginnt das Wintersemester am 1. November. Programme und Auskunft ertheilt gerne.

Worms a. Rh. Der Director:
Dr. Schneider.

Nouveautés!

Räder, Paletots, Jaquetts

sind in den neuesten Facons angelangt und empfiehlt dieselben seinen geehrten Kunden der Stadt und Umgegend.

Joseph Prager.

Geräumt muß werden!

Der fabelhaft billige Ausverkauf im **Hôtel Copernicus** dauert nur bis **Sonnabend, den 17. d. Mts. Abends.**

Wir offeriren:

Moiree-Schürzen, Stück nur 8 Sgr.
Seidene Herren-Tücher, Stück 25 Sgr.
Gestickte Striche und Zwischeneinsätze, Stück von 10 Sgr.
Sehr schöne Bashlicks, Stück 17½ und 25 Sgr.
Crep de chin-Tücher, Stück 7½, 10 und 20 Sgr.
Die schönsten Stepp-Röcke, Stück 2, 2½ Thlr.
Gestickte Garnituren, Stulpen mit Kragen, die Garnitur 4, 6 und 7½ Sgr.
Kinderschürzen, Stück 5 und 7½ Sgr.
Herrenshlipse enorm billig.
Sehr große Velour-Shawltücher, Stück 1¼, 1⅚, 2½ und 3 Thlr.

In Thorn Hôtel Copernicus.
Unwiderruflich bis Sonnabend Abend.
Berliner Commandit-Gesellschaft.

Für Herren!

Die neuesten Stoffe für die Saison sind von der Leipziger Messe angelangt und empfehle ich dieselben als reell und preiswürdig.
Bestellungen werden sauber und prompt ausgeführt.

Schlafröcke sind elegant und in großer Auswahl vorräthig.

Joseph Prager.

Einladung zum Abonnement auf die illustrirten Modezeitungen

Victoria.

XXIV. Jahrgang. **Erscheint 4 Mal monatlich.** Preis für das ganze Vierteljahr (6 Unterhaltungs-, 6 Modenummern mit 6 kolorirten Modekupfern): 2 R.-Mark 25 Pf. (22½ Sgr.)

Haus und Welt

IV. Jahrgang. **Erscheint 2 Mal monatlich.** Preis für das ganze Vierteljahr: 2 R.-Mark (20 Sgr.)
Dasselbe. **Pracht-Ausgabe** mit jährlich 52 colorirten Kupfern: 4 R.-Mark 50 Pf. (1 Thl. 15 Sgr.)

Illustrirte

Modenzeitung

II. Jahrgang. **Erscheint 1 Mal monatlich.** Preis für das ganze Vierteljahr: 80 Pf. (8 Sgr.)

Verlag von Franz Ebhardt.
Berlin, W., 8 Sigismundstrasse (Thiergarten).

Alle Buchhandlungen, in Thorn **Walter Lambeck,** und Postämter des In- und Auslandes nehmen jederzeit Bestellungen entgegen und liefern auf Verlangen **Probe-Nummern gratis.**

Die Actien-Gesellschaft für Wagenbau in Jauer,

empfiehlt ihre höchst soliden und reell gebauten, geschmackvoll ausgestatteten

Luxus-Wagen und Wagen aller Art,

von den einfachsten bis zu den elegantesten, bei Verwendung unr besten Materials, zu verhältnißmäßig billigen Preisen.

Ein größerer Transport Dreschmaschinen ist hier eingetroffen, die ich zum Ankauf und Probeaufstellung bestens empfehle. — Ebenso halte ich Lager von Blumenzwiebeln, Cement, Reise-, Schlaf- und Pferdedecken.

R. Grundmann,
früheres Comptoir von **Ed. Grabe.**

Blühende Veilchen

à Schock 3 Sgr. versendet von heute ab wieder

die Handelsgärtnerei
von
H. Krieg in Culm.

Harzer Kanarienhähne à 2 Thlr. 15 Sgr. zu verkaufen. Bromb.-Vorst. 10b.

Einem hiesigen wie auswärtigen Publikum die ergebene Mittheilung, daß ich dauerhaft die feinsten und modernsten Arbeiten für Herren, Damen und Kinder anfertige, und bitte **daher mich** mit Aufträgen gütigst beehren zu wollen, die ich stets prompt und pünktlich auszuführen bemüht sein werde.

Franz Kremin, Schuhmachermstr., Kleine Gerberstr. 76, 1 Tr. nach vorn, vis-à-vis Herrn Böttchermeister **Laudetzke.**

Apfelwein, erste Qualität einzeln 3½ sgr., 10 Fl. 1 Thlr., in Fässern à Liter 4 Sgr. excl.
Apfelwein, zweite Qualität, einzeln 3 Sgr., 12 Fl. 1 Thlr., pro Liter 3 Sgr., excl. Fl. u. Gebinde,
empfiehlt
Berlin. J. W. Wolf's Weinhandlung,
Grüner Weg 89.

Salo Rawitzki,
Regina Rawitzka,
geb Poznanska.
Vermählte.

Fortbildungs-Unterricht

sowie **Nachhülfe-Stunden** in allen Schulgegenständen, namentlich in **Sprachen** ertheilt

Frau Rektor **Landau.**
Schülerstr. 410, 2 Tr.
Sprechst. von 2—3 Uhr.

Täglich **Kinderhöfer Bier** vom Faß bei
Wolffrom.

Eine sich einer guten Kundschaft erfreuende

Bäckerei,

ist Krankheitshalber **sofort** zu verpachten. Reflectanten erfahren das Nähere in der Exped. d. Ztg.

Avis.

Für Interessenten die erg. Mittheilung, daß ich hierselbst ein „Produkten und Commissions-Geschäft," etablirt habe. Ich kaufe sämmtliche zur Produkten- und Metallbranche gehörenden Artikel zu den höchsten Tagespreisen und bitte um Anstellung resp. Zusendung.

Genügende Mittel, beste Referenzen und Absatzquellen stehen mir zur Seite.

Hochachtungsvoll

Victor Wilk
Thorn
Comptoir Altst. Markt 296
Speicher im Hintergebäude,
Eingang von der Schlammgasse.

Dem hochgeehrten Publikum empfehle ich mich zur Ausführung von **Pelzarbeiten jeden Genres.**

Bensel, Heiligegeiststr. 194,
bei Hrn. Schmidt Krüger.

Ausverkauf

von Filzschuhen.

Für 10, 12 u. 15 Sgr. Damenschuhe.
25 Sgr. bis 1 Thlr Damenstiefel.

Grundmann, Breitestr.

Astrachaner Caviar,
(in vorzüglicher Qualität)
Messinaer Apfelsinen,
do. Citronen,
Oporto Zwiebeln,
Elbinger Neunaugen,
Ruff. Sardinen,
Astr. Erbsen,
Russ. Tafelbouillon,
empfiehlt
Friedrich Schulz.

Acht übercomplette Arbeitspferde

stehen in **Ostrowitt** bei Schönsee Wstpr. preiswürdig zum Verkauf

Täglich 2 Mal frische Milch
Copernicusstr. bei Pietsch.

Malzertrakt-Bier
pro 1 Thlr. 22 Flaschen excl.
Carl Spiller.

Nachweis

offener kaufmännischer Stellen giebt gegen Retourmarken das von Principalen Süd- und Norddeutschlands gegründete und unterstützte Büreau des **Commerziellen Vereins in Stuttgart.**

Stellensuchende
aller Branchen werden placirt. Bureau „Germania," Breslau, Neuschestr. 52.

Ein Hauslehrer,

musikalisch, wird für 3 Kinder im Alter von 9, 7 und 6 Jahren von **sofort** gesucht. Gehalt bis 250 Thlr. bei freier Station. Gefällige Adressen nebst Zeugnissen (in Abschrift) unter

A. Z. 976

poste restante Lissewo, Kreis **Culm,** erbeten

Ein junger Mann

aus anständiger Familie, findet von Martini Stellung als Wirthschaftsbeamter.

M. Pohl auf Renczkau,
bei Unislaw, Kreis Thorn.

Ein möblirtes Zimmer ist sofort zu vermiethen Heiligegeiststr. Nro. 200, Parterre.

Eine elegant möblirte Wohnung in 1. Etage verm. sofort Moritz Levit.

Verantwortlicher Redacteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**